4388 13.01.1930 Sa

A: Vom Sieg der Chemie und dem Heroismus.

FEVR. 30

Abreißkalender

Wir kamen auf einem seltsamen Umweg auf das Gespräch.

Eine Dame gab ihrem Unwillen darüber Ausdruck, daß die Polizei ihr Zimmermädchen aufgeschrieben hatte, weil es so gewissenlos und aufsässig gewesen war, das Staubtuch zum Fenster hinauszuschütteln.

„Und anderswo", verglich sie empört, „dürfen sie ungestört ihre Giftgase durch die Fabrikschlote hinausjagen, daß Hunderte daran zugrund gehen."

Ich sagte, das müsse einstweilen dahingestellt bleiben. Worauf sie erklärte, sie wisse bestimmt, daß überall in Vorbereitung auf den nächsten Krieg insgeheim Giftgase fabriziert werden.

Obschon ich mir nicht erklären konnte, wie und wo man bis zum nächsten Krieg alle diese Giftgase aufspeichern will, widersprach ich nicht. Sondern ich zeigte der Dame eine Anzeige, die ich eben in einer Zeitung gelesen hatte und worin ein ganz neues Rasier-Verfahren angepriesen wird. Man sieht drei Bilder. Das erste zeigt einen jungen Mann im drei Tage alten Stoppelbart. Auf dem zweiten wiederholt sich dasselbe Gesicht, aber dick eingeseift. Und auf dem dritten lacht einem der junge Mann entgegen, mit glattem Kinn und dito Wangen und Lippen. Und im Text wird erklärt, daß dieses Resultat ohne jegliches Bartmesser, rein auf chemischem Weg erzielt ist, und in einem beigegebenen Zeugnis beschwört der junge Mann, daß sich alles genau so verhält, und daß, als er sich die Wunderseife aus dem Gesicht gewaschen hatte, seine Haut keineswegs gerötet war.

Die Dame betrachtete die Anzeige sehr aufmerksam. Einmal runzelte sie die Stirn, und ich hielt es für angebracht, ihr zu versichern, daß ich sie keineswegs im Verdacht hatte, auch nur gegen einen Schatten von Bart ankämpfen zu müssen.

„Nein," sagte sie überlegen, „aber in welchem Zusammenhang....?"

„Sehr einfach," sagte ich. „Sie sprachen vorhin von den Giftgasen, mit denen die Zukunftskriege geführt werden sollen. Diese Art, die Hand- und Feuerwaffen durch die Chemie zu ersetzen, findet ihr Analogon in dieser bartmesserlosen Rasierseife."

„Augenblick. Also die Rasierseife ersetzt die Flinten und Kanonen und Bomben ...."

„Und Bajonette, jawohl. Insofern Sie unter der Rasierseife im Sinne meines Vergleichs die Chemie überhaupt verstehen wollen."

„Etwas kompliziert, finden Sie nicht?"

„Durchaus nicht. Der Vergleich stimmt ganz genau. Ein chemisches Produkt bewirkt hier wie dort die Zerstörung, zu der bisher das Metall unentbehrlich war. Sieg der Chemie auf der ganzen Linie."

Sie dachte eine Weile nach und fragte: „Wird Ihnen bei dieser Umwälzung nicht bang um Ihren Ruhmeskranz als Herr der Schöpfung?"

„Wieso?"

„Nun, ich dächte, Sie wissen oder empfinden doch, daß Ihr Männer bei uns schwachen Frauen aller Emanzipation zum Trotz immer noch deshalb in einem gewissen Ansehen steht, weil die Geschichte so viel von Euerm Mut und Euern Heldentaten zu erzählen weiß. Es flößt mir, muß ich gestehen, immer noch einige Hochachtung ein, wenn ich lese oder höre, daß ein Mann sich im Duell einer Frau zulieb hat totstechen lassen. Und nun multiplizieren Sie den Heroismus eines Duells mit Millionen, so haben Sie das, was uns im Krieg an Euch imponiert hat. Was glauben Sie, wird es werden, wenn Ihr nächstens hinauszieht, nicht mehr zur frischfrommfröhlichen Feldschlacht, sondern den Gasschwaden entgegen, in denen Ihr wie die Mücken zu Tausenden, ruhmlos, ohne einen Feind gesehen zu haben, niedergeflytxt werdet! Ihr werdet uns vielleicht noch leid tun, aber als Helden werdet Ihr uns nicht mehr im Traum erscheinen."

„Erlauben Sie mal, Gnädigste, wen meinen Sie mit diesem Ihr? Ich versichere Ihnen, ich werde mich nie mit Chemie rasieren. Ich finde es viel zu erfrischend, die scharf geschliffene Klinge über Wangen und Kinn zu führen, auf der Haut das prickelnde Reiben zu spüren, das wirkt, wie Champagner auf der Zunge."

„Mit Ihnen ist kein ernstes Wort zu reden," sagte sie beleidigt.

Samedi 13.12.1930